

## „Städte wagen Wildnis –Vielfalt erleben!“ – Stand 2017

Prof. Dr. Ellen Kausch, D-Bernburg

Nach fast vierjährigem Beantragungszeitraum konnte das vom BfN im Rahmen des Förderprogramms Biologische Vielfalt teilfinanzierte Projekt „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“ im Juni 2016 starten.

Es handelt sich um ein Verbundprojekt mit Beteiligung dreier Städte: Frankfurt a.M., Hannover und Dessau-Roßlau sowie vier Forschungseinrichtungen: Senckenberg, BioFrankfurt, Uni Hannover, Hochschule Anhalt, die das Projekt wissenschaftlich begleiten.

Die Ausgangssituation in den Städten ist unterschiedlich, die Zielstellungen, das Monitoring und die Evaluation gleichartig. Als Ergebnis sollen übertragbare Handlungsempfehlungen für die Einrichtung und Vermittlung bzw. Akzeptanzförderung von Wildniserlebnisräumen in der Stadt formuliert werden.

Als Handlungsbasis für das Vorhaben wurde der Begriff „Stadt“Wildnis von den Projektpartnern folgendermaßen definiert:

*„Wildnis in der Stadt bedeutet das Zulassen von Eigendynamik und natürlichen, von Zufall geprägten Entwicklungsprozessen. Um die Nutzbarkeit und Erlebbarkeit für die Stadtbevölkerung zu ermöglichen sowie Ziele der biologischen Vielfalt zu erreichen, können sich nicht alle Projektflächen vollständig zu Wildnis entwickeln.“*

Einige Flächen werden deshalb auch weiterhin extensiv gepflegt, so dass sich ein Mosaik unterschiedlicher Nutzungs- und Pflegeintensitäten von Freiflächen im Stadtgebiet bildet.

Fünf Ziele wurden als Leitbild für die Projektlaufzeit festgelegt:

1. Das Vorhaben leistet Beiträge zum Erhalt bzw. zur Steigerung der Arten- und Biotopvielfalt in den Städten.
2. Das Vorhaben trägt zur Steigerung der Lebensqualität in den Städten bei.
3. Das Vorhaben gewinnt die BürgerInnen und politischen EntscheidungsträgerInnen für „Wildnis“ und biologische Vielfalt im urbanen Raum.
4. Alternative Methoden zur Freiflächenpflege und Unterhalt sind erprobt und führen zu Kosteneffizienz.
5. Wesentliche Erkenntnisse sind für die Übertragung auf andere Kommunen aufgearbeitet und kommuniziert.

Im Fokus der Untersuchung stehen vier Handlungsfelder:

- Ökologische Evaluation (Biodiversität von Flora und Fauna)
- Sozialwissenschaftliche Evaluation (Analyse der gesellschaftlichen Wahrnehmung und Akzeptanz, Flächen- und Nutzeranalysen, Befragungen)
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit (Erstellung und Pflege einer Projektwebsite, Herausgabe von Flyern, Give-aways, FAQ-Katalog, Pressearbeit)
- Ökonomisches Monitoring (Flächenkonkrete differenzierte Kostenermittlung für Pflege und Unterhalt der Projektflächen)

In der Stadt Frankfurt a.M. findet die prozesshafte Wildnisentwicklung auf zwei Standorten statt, die im GrünGürtel, einem 80 km<sup>2</sup> großen Ring um die Kernstadt, integriert sind. Die Projektflä-

che am „Monte Scherbelino“ sollte ursprünglich wieder aufgeforstet werden, im Nordpark Bonames fand bisher eine klassische Parkflächennutzung statt.

In Hannover ist das Vorhaben Teil des Gesamtprogramms „Mehr Natur in die Stadt – Programm zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in Hannover“. Wildnisentwicklung wird auf verschiedenen Teilflächen erprobt, die im gesamten Stadtgebiet verteilt sind.

In Dessau-Roßlau ist das Projekt im Entwicklungsbereich des durchgängigen Landschaftszugs integriert. Dieser entwickelt sich prozesshaft, d.h. die Ausbildung der Flächen im Landschaftszug folgt dem Rückbau von Siedlungsflächen. In seiner endgültigen Ausprägung wird der Landschaftszug ca. 120 ha einnehmen und sich als Freiraum um die verbleibenden Kerne legen (Abbildung 1). Die in das „Projekt Wildnis“ wagen eingebrachten Flächen nehmen 27 ha ein.



Abb. 1: links: Landschaftszug im geplanten Endstadium im Jahr 2030; recht Lage der Projektflächen im Landschaftszug

In Dessau-Roßlau werden die Flächen drei Pflgetypen zugeordnet:

Typ A: Sukzession in verschiedenen Stadien und Entwicklungsphasen – keine Pflege

Typ B: Großflächige Flächenbewirtschaftung mit landwirtschaftlicher Großtechnik und geringer Mahdhäufigkeit und verschiedenen Mahdterminen

Typ C: Ausdifferenzierung von Flächen – intensiver gepflegte Flächen (z.B. Bankette, Rasenwege) innerhalb von Flächen mit geringer Pflegehäufigkeit.

Die vorgesehene Differenzierung der Flächenpflege, mit dem Ziel den Blühzeitraum zu verlängern und das Ressourcenangebot für die Fauna zu verbessern, ist in Abbildung 2 für den Standort Kohlehandel/Andes (Pflgetyp B) exemplarisch aufgeführt.



Abb. 2: Bisherige Flächenpflege (1 x Mahd) rechts und künftige Flächenpflege links am Standort Kohlehandel/Andes

Der Hochschule Anhalt obliegt die ökologische Evaluation der Projektflächen. Für die vegetationskundlichen Erfassungen wurde Frau M Sc. Jessica Arland-Kommraus auf Basis einer halben Stelle für die Projektlaufzeit eingestellt. Die faunistischen Untersuchungen wurden an das Prof. Hellriegel Institut, einem Aninstitut der Hochschule Anhalt, vergeben. Letzteres wird durch Drittmittel, die der Fördererkreis zur Verfügung gestellt hat, ermöglicht.

Die Ökologische Evaluation, die in allen Städten nach einem einheitlichen Design stattfindet, betrachtet relevante Artengruppen und Lebensraumstrukturen (Tabelle 1).

Tab. 1: Erfassungszeiträume der relevanten Artengruppen und Lebensraumstrukturen

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Fledermäuse												
Vögel (Brut-)												
(Winter-)												
Amphibien												
Libellen												
Heuschrecken												
Laufkäfer												
Wildbienen												
Tagfalter												
Flora+Vegetation												
Biototypen												



Weil in Dessau-Roßlau keine Wasserflächen integriert sind werden die Artengruppen Amphibien und Libellen nicht erfasst; die Untersuchung von Laufkäfer und Wintervogel kann, aufgrund des begrenzten Budgets, nicht durchgeführt werden.

Die floristischen Untersuchungen beinhalten eine flächendeckende Biotoptypenkartierung inklusive der Erfassung von Gesamtartenlisten, ergänzt durch vegetationskundliche Aufnahmen auf 50 Dauerbeobachtungsflächen.

Insgesamt wurden im Projektgebiet 31 Biotoptypen kartiert. Deren Anzahl auf den Teilflächen liegt zwischen 18 (Rodebille) und 2 (Hallesche Straße), im Mittel bei 4 Biotoptypen (Abbildung 3).

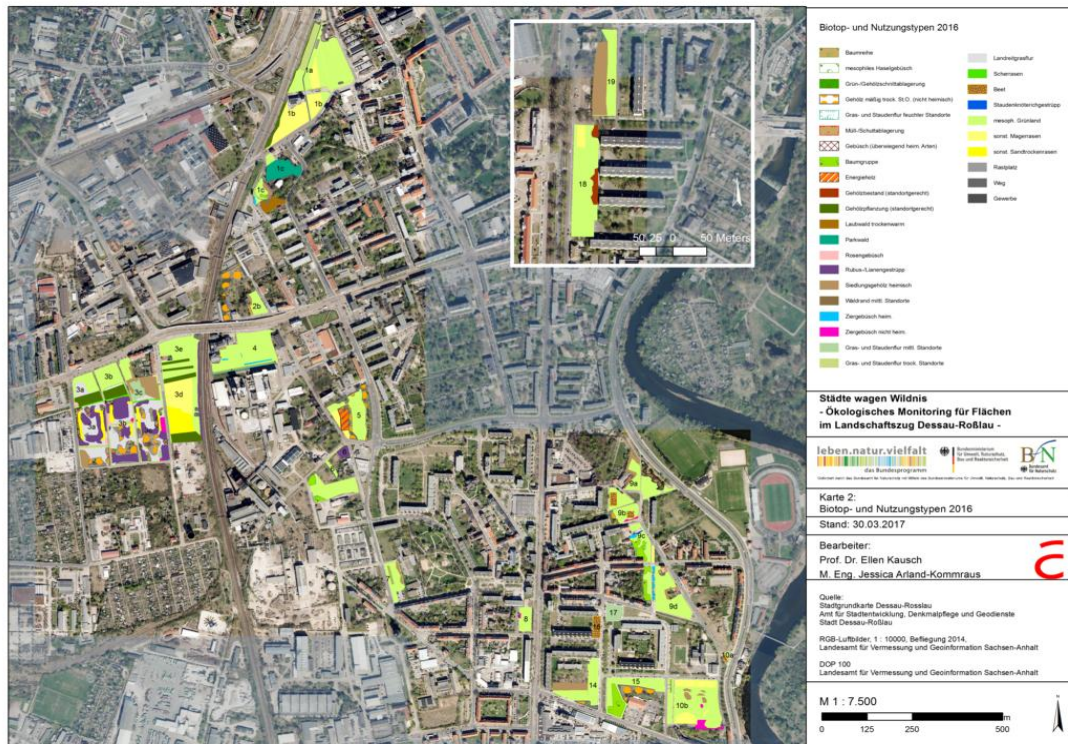


Abb. 3: Ergebnis der Biotoptypenkartierung im Jahr 2016/2017

Mit den faunistischen Untersuchungen wurde Anfang April 2017 begonnen, auswertbare Ergebnisse liegen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vor.

Es wird erwartet, dass durch die Wildnisentwicklung das Angebot an Ressourcen (z.B. längeres Blütenangebot, Überwinterungsquartiere) und die strukturelle Vielfalt (z.B. höherer Totholzanteil) steigt, sowie räumliche Bezüge sich ändern (z.B. zunehmende Verbuschung).

Da diese Veränderungen teilweise nicht mit einer unmittelbaren Verbesserung der ästhetischen Wirkung einhergehen, hat die projektbegleitende Akzeptanzförderung der Flächennutzergruppen einen hohen Stellenwert. Durch regelmäßig stattfindende Veranstaltungen soll die Vermittlung ablaufender Prozesse (Sukzession), deren stadtoökologische Bedeutung (Biodiversität) sowie Ökosystemdienstleistungen (Stadtklima, Wasserhaushalt) erfolgen.

-----  
 Aktuelle Informationen finden Sie auf der Website des Projektes: <https://staedte-wagen-wildnis.de/> oder auf Facebook: <https://www.facebook.com/staedtewagenwildnis>.